

ERIN HUNTER

ZEICHEN DER STERNE

WARRIOR CATS

SPUR DES MONDES

BELTZ
& Gelberg

WARRIOR CATS

In die Wildnis (Band 1)
Feuer und Eis (Band 2)
Geheimnis des Waldes (Band 3)
Vor dem Sturm (Band 4)
Gefährliche Spuren (Band 5)
Stunde der Finsternis (Band 6)

WARRIOR CATS

Die neue Prophezeiung

Mitternacht (Band 1)
Mondschein (Band 2)
Morgenröte (Band 3)
Sternenglanz (Band 4)
Dämmerung (Band 5)
Sonnenuntergang (Band 6)

WARRIOR CATS

Die Macht der drei

Der geheime Blick (Band 1)
Fluss der Finsternis (Band 2)
Verbannt (Band 3)
Zeit der Dunkelheit (Band 4)
Lange Schatten (Band 5)
Sonnenaufgang (Band 6)

WARRIOR CATS

Zeichen der Sterne

Der vierte Schüler (Band 1)
Fernes Echo (Band 2)
Stimmen der Nacht (Band 3)
Spur des Mondes (Band 4)

WARRIOR CATS

Special Adventure

Feuersterns Mission
Das Schicksal des WolkenClans
Blausterns Prophezeiung
Streifensterns Bestimmung

WARRIOR CATS

Die Welt der Clans

Das Gesetz der Krieger

Alle Abenteuer auch als Hörbücher und E-Books bei

Beltz & Gelberg

www.warriorcats.de

Erin Hunter

WARRIOR CATS

Zeichen der Sterne

Spur des Mondes

Aus dem Englischen von
Anja Hansen-Schmidt

BELTZ
& Gelberg

Besonderen Dank an Cherith Baldry

Hinter dem Namen *Erin Hunter* verbergen sich gleich mehrere Autorinnen: Während Victoria Holmes meistens die Ideen für die Geschichten hat und das gesamte Geschehen im Auge behält, bringen Cherith Baldry, Kate Cary und Tui Sutherland die Abenteuer der Katzen-Clans zu Papier. Ebenfalls aus der Feder dieses erfolgreichen Autorinnenteams stammt die Bärenfantasy-Reihe SEEKERS. Die Abenteuer der SURVIVOR DOGS schreiben Gillian Philip und Inbali Iserless.

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich
(ISBN 978-3-407-74475-3)



www.beltz.de

© 2014 Beltz & Gelberg

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

© 2011 Working Partners Limited

Die Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel *Warriors, Omen of the Stars, Sign of the Moon* bei HarperCollins Children's Books, New York

Aus dem Englischen von Anja Hansen-Schmidt

Lektorat: Eva-Maria Kulka

Umschlaggestaltung/Artwork: © Johannes Wiebel, punchdesign, München

Gesamtherstellung: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

ISBN 978-3-407-81170-7

1 2 3 4 5 18 17 16 15 14

DIE HIERARCHIE DER KATZEN

DONNERCLAN



- Anführer **FEUERSTERN** – attraktiver Kater mit rotem Fell
- Zweiter
Anführer **BROMBEERKRALLE** – dunkelbraun getigeter Kater
mit bernsteinfarbenen Augen
- Heiler **HÄHERFEDER** – grau getigeter, blinder Kater mit
blauen Augen
- Krieger (Kater und Kätzinnen ohne Junge)
GRAUSTREIF – langhaariger, grauer Kater
BORKENPELZ – dunkelbraun getigeter Kater
SANDSTURM – kleine, gelbbraune Kätzin
mit grünen Augen
FARNPELZ – goldbraun getigeter Kater
AMPFERSCHWEIF – schildpattfarbene Kätzin mit
bernsteinfarbenen Augen
WOLKENSCHWEIF – langhaariger, weißer Kater
mit leuchtend blauen Augen
LICHTHERZ – weiße Kätzin mit goldbraunen
Flecken und vernarbtem Gesicht
MILLIE – silbern getigerte Kätzin
DORNENKRALLE – goldbraun getigeter Kater

EICHHORNSCHWEIF – dunkelrote Kätzin mit grünen Augen
BLATTSEE – hellbraun gestreifte Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen und weißen Pfoten; ehemalige Heilerin
SPINNENBEIN – langgliedriger, schwarzer Kater mit bernsteinfarbenen Augen
BIRKENFALL – hellbraun gestreifter Kater
WEISSFLUG – weiße Kätzin mit grünen Augen
BEERENNASE – sandfarbener Kater
HASELSCHWEIF – kleine, grau-weiße Kätzin
MAUSBART – grau-weißer Kater
RUSSHERZ – grau getigerte Kätzin; Mentorin von **EFEUPFOTE**
LÖWENGLUT – goldgelb getigelter Kater mit bernsteinfarbenen Augen; Mentor von **TAUBENPFOTE**
FUCHSPRUNG – fuchsbraun getigelter Kater
EISWOLKE – weiße Kätzin
UNKENFUSS – schwarz-weißer Kater
ROSENBLATT – dunkelcremefarbene Kätzin
WURZELLICHT – dunkelbraune Kätzin
BLUMENFALL – schildpattfarben-weiße Kätzin
HUMMELSTREIF – sehr hellgrauer Kater mit schwarzen Streifen

Schüler (über sechs Monde alt, in der Ausbildung zum Krieger)
TAUBENPFOTE – hellgraue Kätzin mit blauen Augen

EFEUPFOTE – silberweiße Tigerkätzin mit dunkelblauen Augen

Königinnen (Kätzinnen, die Junge erwarten oder aufziehen)

RAUCHFELL – hellgraue Kätzin mit dunkleren Flecken und grünen Augen

MINKA – Kätzin mit langem, cremefarbenem Fell vom Pferdeort

MOHNFROST – schildpattfarbene Kätzin; Mutter von Kirschjunges und Maulwurfjunges

Älteste (ehemalige Krieger und Königinnen, jetzt im Ruhestand)

MAUSEFELL – kleine, schwarzbraune Kätzin

CHARLY – kräftiger Tigerkater mit grauer Schnauze; ehemaliger Einzelläufer

SCHATTENCLAN



Anführer **SCHWARZSTERN** – großer, weißer Kater mit riesigen, pechschwarzen Pfoten

Zweiter

Anführer **ESCHENKRALLE** – goldbrauner Kater

Heiler **KLEINWOLKE** – sehr kleiner, getigelter Kater

Krieger **EICHENFELL** – kleiner, brauner Kater; Mentor von **ILTISPFOTE**
RAUCHFUSS – schwarzer Kater
PILZKRALLE – dunkelbrauner Kater
APFELFELL – braun gescheckte Kätzin
KRÄHENFROST – schwarz-weißer Kater
RATTENARBE – brauner Kater mit einer langen Narbe auf dem Rücken, Mentor von **KIEFERNPFOTE**
SCHNEEVOGEL – reinweiße Kätzin
BERNSTEINPELZ – schildpattfarbene Kätzin mit grünen Augen; Mentorin von **STARENPFOTE**
OLIVENNASE – schildpattfarbene Kätzin
EULENKRALLE – hellbraun getigeter Kater
KRATZFUSS – graue Kätzin mit schwarzen Pfoten
FLECKENPELZ – dunkelgrauer Kater
ROTWEIDE – braun und rostrot gescheckter Kater
TIGERHERZ – dunkelbraun getigeter Kater
LICHTFELL – cremefarbene Kätzin

Königinnen **KNOTENPELZ** – getigerte Kätzin mit langem Fell, das nach allen Seiten absteht
EFEUSCHWEIF – Kätzin mit schildpattfarbenem und schwarz-weißem Fell

Älteste **ZEDERNHERZ** – dunkelgrauer Kater
MOHNBLÜTE – langbeinige, hellbraun gescheckte Kätzin

SCHLANGENSCHWEIF – dunkelbrauner Kater mit gestreiftem Schwanz

WEISSWASSER – weiße Kätzin mit langem Fell, auf einem Auge blind



Anführer **KURZSTERN** – braun gescheckter Kater

Zweite

Anführerin **ASCHENFUSS** – graue Kätzin

Heiler **FALKENFLUG** – grau gescheckter Kater

Krieger **KRÄHENFEDER** – rauchgrauer, fast schwarzer Kater mit blauen Augen
EULENBART – hellbraun getigelter Kater; Mentor von **BARTPFOTE**
HELLSCHWEIF – kleine, weiße Kätzin
NACHTWOLKE – schwarze Kätzin
HASENSPRUNG – braun-weißer Kater
AMEISENPELZ – brauner Kater mit einem schwarzen Ohr
HEIDESCHWEIF – hellbraune Tigerkätzin mit hellblauen Augen; Mentorin von **WICKENPFOTE**
WINDPELZ – schwarzer Kater mit bernsteinfarbenen Augen; Mentor von **BROCKENPFOTE**
GRASBART – hellbraun getigelter Kater
SCHWALBENSCHWEIF – dunkelgraue Kätzin

SONNENSTRAHL – schildpattfarbene Kätzin mit weißer Blesse

Älteste **SPINNENFUSS** – dunkelgrau getigter Kater
FETZOHR – getigter Kater



Anführerin **NEBELSTERN** – graue Kätzin mit blauen Augen

Zweiter

Anführer **SCHILFBART** – rauchschwarzer Kater; Mentor von **HÖHLENPFOTE**

Heilerin **MOTTENFLÜGEL** – schöne, golden gestreifte Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen; Mentorin von **MAULBERGLANZ**

Krieger **LACHSBACH** – hellgrau getigerte Kätzin
MINZFELL – hellgrau getigter Kater
EISFLÜGEL – weiße Katze mit blauen Augen
FISCHFLOSSE – dunkelgraue Kätzin; Mentorin von **ALGENPFOTE**
FLITZSCHWEIF – hellbraun getigter Kater
MALVENNASE – hellbraun getigter Kater
DROSSELFLUG – schildpattfarben-weißer Kater
BLÜTENFELL – grau-weiße Kätzin
WIESENFELL – hellbrauner Kater

Königin **MOOSPELZ** – schildpattfarbene Kätzin mit blauen Augen

Ältester **SPRINGSCHWEIF** – goldbraun-weißer Kater

STAMM DES EILENDEN WASSERS

Stammesheiler **SAGER VON DEN SPITZEN STEINEN (STEINSAGER)** – braun getigter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Beutejäger **GRAUER HIMMEL VOR DEM MORGEN (GRAU)** – hellgrau getigter Kater
FLÜGELSCHATTEN ÜBER WASSER (FLÜGEL) – grauweiße Kätzin
STURMPELZ – dunkelgrauer Kater mit bernsteinfarbenen Augen, früher im FlussClan
SCHREI VON WÜTENDER EULE (SCHREI) – schwarzer Kater
SPRITZER WENN FISCH SPRINGT (SPRITZER) – hellbraun getigerte Kätzin

Höhlenwächter **FELS WO ADLER NISTET (FELS)** – dunkelgrauer Kater mit gelben Augen; Bachs Bruder
BERGSTIEG NEBEN WASSERFALL (STIEG) – dunkelbraun getigter Kater

STURZFLUG VOM BRAUNEN HABICHT (STURZ) –
dunkelrote Kätzin

MOOS DAS AM FLUSS WÄCHST (MOOS) – hellbraune
Kätzin

KIESEL DER BERG HINABROLLT (KIESEL) – graue
Kätzin

Jungen-
mütter

BACH WO KLEINER FISCH SCHWIMMT (BACH) – braun
getigerte Kätzin, Mutter von **LERCHE DIE AM
MORGEN SINGT (LERCHE)**, hell getigerte Kätzin,
und **BAUM DER SICH AN FELS KLAMMERT (BAUM)**,
hellbrauner Kater

NACHT OHNE STERNE (NACHT) – schwarze Kätzin
(erwartet Stiegs Junge)

Zukünftige **DUNKLER SCHATTEN AM WASSER (SCHATTEN)** –
schwarzer Kater (Beutejäger)

SCHNEE DER AUF STEIN FÄLLT (SCHNEE) – weiße
Kätzin (Höhlenwächterin)

REGEN DER SCHNELL VERGEHT (REGEN) – grau
gefleckte Kätzin (Höhlenwächterin)

Älteste

FANG VOM KREISENDEN ADLER (FANG) – dunkel-
braun getigeter Kater mit langer Narbe im
Gesicht

VOGEL DER DEN WIND REITET (VOGEL) – graubraune
Kätzin

WOLKE MIT STURM IM BAUCH (WOLKE) – hellgraue
Kätzin

ANDERE KATZEN IN DEN BERGEN

FLORA – braun-weiße Kätzin mit grünen Augen

DIE URKATZEN

GEBROCHENER SCHATTEN – schlanke, hellrote Kätzin mit weißen Pfoten

SÄUSELNDER WIND – silbergraue Kätzin mit blauen Augen

SINGENDER STEIN – dunkelgrau getigelter Kater mit blauen Augen

JAGENDE WOLKEN – grau-weißer Kater

WIPPENDER FARN – tiefrot getigelter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

BEWÖLKTE SONNE – hellrote Kätzin

FLIEHENDES PFERD – dunkelbrauner Kater

AUFGEHENDER MOND – grau-weiße Kätzin mit blauen Augen

GEZACKTER BLITZ – schwarz-weißer Kater

SCHEUES REH – staubbraune Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen

DÄMMERNDER FLUSS – schildpattfarbene Kätzin

SPRINGENDER FISCH – braun getigelter Kater

HALBER MOND – weiße Kätzin mit grünen Augen

FEDER DER EULE – drahtige braune Kätzin

SCHWINGE DES HÄHERS – grau getigelter Kater mit blauen Augen

SCHWINGE DER TAUBE – hellgraue Kätzin mit blauen Augen



PROLOG

DAS WASSER TOSTE donnernd den Fels hinab und lag wie ein schimmernder Vorhang vor dem Eingang der Höhle. Graues Licht drang durch ihn hinein und in den Winkeln sammelten sich die Schatten wie weiche, schwarze Flügel. Neben dem Wasservorhang rauften sich zwei Junge um ein Federbüschel und warfen es unter schrillumem Geschrei mit den Pfoten hin und her. Das hell getigerte Fell der kleinen Kätzin und der braune Pelz des Katers verschmolzen fast mit dem dunklen Steinboden.

Im rückwärtigen Teil der Höhle kauerte ein alter, brauner Tigerkater in der Mündung eines Durchgangs. Seine Augen waren zusammengekniffen, der bernsteinfarbene Blick unverwandt auf die Jungen gerichtet. Außer einem gelegentlichen Zucken seiner Ohren regte er sich nicht.

Die getigerte Kätzin sprang hoch in die Luft und krallte nach dem Federball. Nachdem sie sich das Büschel mit den Pfoten geschnappt hatte, wurde sie sogleich von ihrem Bruder attackiert, der sich auf sie warf und mit den Zähnen, die wie winzige weiße Dornen aussahen, nach den Federn schnappte.

»Das reicht jetzt!«, sagte eine sanfte Stimme neben ihnen. Eine anmutige braune Tigerkätzin erhob sich und tappte zu den Jungen. »Passt auf, dass ihr dem Wasser nicht zu nahe

kommt. Und Baum, warum übst du nicht noch mal, genauso hoch zu springen wie Lerche? Du musst für deine Aufgabe als Beutejäger trainieren.«

»Ich will aber lieber ein Höhlenwächter sein«, maulte Baum. »Dann würde ich gegen jede Katze kämpfen, die in unser Territorium eindringt.«

»Pech für dich, aber das mache ich schon«, gab Lerche zurück. »Ich bin Höhlenwächterin *und* jage Beute. Ätsch!«

»Das geht nicht«, fing ihre Mutter an zu erklären. Der rasche Blick, mit dem sie sich umsah, zeigte, dass sie den alten Kater, der sie aus dem Schatten heraus beobachtete, wohl bemerkt hatte. »Jedes Junge unseres Stammes muss ...«

Sie verstummte. Pfotenschritte näherten sich auf dem schmalen Pfad, der hinter dem Wasserfall vorbei in die Höhle führte. Ein breitschultriger Kater mit grauem Fell kam herein, gefolgt von seiner Patrouille. Die Jungen begrüßten ihn mit freudigem Quietschen und stürzten auf ihn zu.

»Vorsicht!« Ihre Mutter folgte und zog die beiden mit dem Schwanz wieder zu sich. »Euer Vater war auf Grenzpatrouille. Er ist bestimmt müde.«

»Mir geht's gut, Bach.« Der graue Kater blinzelte sie liebevoll an und leckte ihr übers Ohr. »Heute war es eine leichte Runde.«

»Ich begreife nicht, wie du das sagen kannst, Sturmpehl!« Der Einwand kam von einem schwarzen Kater, der nach Sturmpehl von dem Felspfad trat und sich schüttelte. »Wir verschwenden nur unsere Zeit und laufen uns die Pfoten müde, indem wir die Grenze patrouillieren. Wozu das Ganze?«

»Für Frieden und Ruhe«, erklärte Sturmpehl gelassen. »Wir werden diese fremden Katzen nicht mehr los, auch wenn wir

sie für Eindringlinge halten. Wir können nur hoffen, dass es uns gelingt, unser Territorium zu beschützen.«

»Die ganzen Berge sollten unser Territorium sein!«, fauchte der schwarze Kater.

»Jetzt hör doch auf, Schrei«, miaute eine dunkelrote Kätzin mit einem gereizten Schwanzzucken. »Sturmpelz hat recht. Es ist nicht mehr wie früher.«

»Aber sind wir denn auch sicher?«, fragte Bach. Sie warf einen Blick auf ihre Jungen, die sich nun um ein Stück Kaninchenfell balgten.

»Die Grenzen stehen, wenigstens zum größten Teil«, berichtete Sturmpelz mit besorgter Miene. »Aber an einigen Stellen haben wir den Geruch von fremden Katzen entdeckt. Und auf einem Felsen lagen Adlerfedern. Sie haben wohl wieder Beute gestohlen.«

Die rote Kätzin blinzelte gleichmütig. »Dagegen können wir sowieso nichts tun.«

»Wir dürfen es ihnen nicht einfach so durchgehen lassen, Sturz«, murmelte Sturmpelz. »Sonst meinen sie noch, sie könnten tun, was sie wollen. Und dann wären unsere Grenzen, die wir mit viel Mühe eingerichtet haben, tatsächlich sinnlos. Ich finde, unsere Patrouillen sollten häufiger kontrollieren und dabei auch immer bereit sein zu kämpfen.«

»Noch mehr Patrouillen?« Schrei peitschte wütend mit dem Schwanz.

»Das wäre sinnvoll ...«

»Nein!«

Das heisere Krächzen aus dem Schatten ließ Sturmpelz zusammenfahren. Der alte Tigerkater war keine Schwanzlänge von ihm entfernt.

»Steinsager!«, rief er. »Ich habe dich gar nicht gesehen.«

»Das habe ich gemerkt.« Der alte Kater hatte sein Nackenfell gesträubt und seine Stimme bebte vor Wut. »Es wird keine Patrouillen mehr geben«, fuhr er fort. »Der Stamm hat genug zu essen, und nun, da die Schmelze kommt, gibt es bald noch mehr Beute: Eier und junge Vögel, aus den Nestern geraubt.«

Sturmpelz sah aus, als wollte er widersprechen, doch Bach warf ihm einen warnenden Blick zu und schüttelte fast unmerklich den Kopf. So neigte er zögernd vor Steinsager den Kopf. »Wie du willst.«

Die alte Katze stolzierte davon. Sturmpelz glättete sein gesträubtes Nackenfell und wandte sich an seine Jungen. »Wart ihr heute auch anständig?«

»Sie waren ganz brav«, berichtete Bach mit warmen Augen. »Lerche wird immer stärker und kräftiger und Baum kann schon richtig hoch springen.«

»Wir haben gejagt«, verkündete Lerche und deutete mit dem Schwanz auf das zerzauste Federknäuel. »Ich habe drei Adler gefangen!«

»Gar nicht«, protestierte Baum. »Ich habe einen getötet, sonst wäre er mit dir weggeflogen!«

Bach begegnete Sturmpelz' Blick. »Ich scheine ihnen nicht begreiflich machen zu können, dass sie als Zukünftige unterschiedliche Aufgaben haben werden.«

»Sie sollten sich nicht jetzt schon entscheiden müssen«, fing Sturmpelz an, verstummte aber, als Bach mit dem Schwanz in Richtung Steinsager schnippte, der immer noch in Hörweite war. Er seufzte. »Sie werden es schon noch begreifen«, murmelte er, einen Hauch von Bedauern in der Stimme. »Gibt es noch Frischbeute? Ich sterbe vor Hunger.«

Als Bach Sturmpelz zum Frischbeutehaufen begleitete, kamen die Zukünftigen und ihre Mentoren zurück in die Höhle. Sturmpelz' Junge rannten ihnen aufgeregt entgegen.

»Erzählt uns von draußen!«, quiekte Lerche. »Habt ihr Beute gefangen?«

»Ich will auch endlich raus!«, fügte Baum hinzu.

Einer der Zukünftigen stieß ihm sanft mit dem Kopf gegen die Schulter. »Du bist zu klein. Ein Adler könnte dich mit einem Happs fressen.«

»Könnte er nicht! Ich würde mit ihm kämpfen«, verkündete Baum und sträubte sein braunes Fell.

Der Zukünftige maunzte amüsiert. »Das will ich sehen! Aber du musst trotzdem warten, bis du acht Monde alt bist.«

»Mäusedung!«

Steinsager blieb stehen und beobachtete, wie die Zukünftigen und die Jungen miteinander herumtollten, dann tappte er zurück zu dem Gang, der in seinen Bau führte. Auf dem Weg dorthin erhob sich eine graubraune Kätzin und trat zu ihm.

»Steinsager, ich muss mit dir reden.«

Der alte Tigerkater sah sie finster an. »Ich habe gesagt, was es zu sagen gibt. Das weißt du, Vogel.«

Vogel antwortete nicht und blieb stumm stehen, bis der alte Kater schließlich einen tiefen Seufzer ausstieß. »Na gut, dann komm. Aber erwarte keine neuen Antworten von mir.«

Steinsager ging voran in den Gang und Vogel folgte. Die Geräusche der jungen Katzen verklangen hinter ihnen, bis nur noch das unaufhörliche Tropfen von Wasser zu hören war.

Der Durchgang führte in eine deutlich kleinere Höhle. Spitze Steine ragten vom Boden auf oder hingen von der Höhlendecke. Einige davon hatten sich in der Mitte verbunden,

sodass es aussah, als würden sich die Katzen durch einen Steinwald schlängeln. Wasser sickerte an den Steinstacheln und den Höhlenwänden hinab und sammelte sich am Boden zu Pfützen, in denen sich das matte, graue Licht spiegelte, das durch einen gezackten Riss in der Decke drang. Alles war still, außer dem unablässigen Tropfen des Wassers und dem fernen Rauschen des Wasserfalls, das hier nur noch wie ein leises Flüstern zu hören war.

Steinsager drehte sich zu Vogel herum. »Nun?«

»Du kennst mein Anliegen. Vor langer Zeit schon hättest du einen Nachfolger bestimmen müssen, das weißt du genau.«

Der Alte schnaubte verächtlich. »Das hat noch Zeit.«

»Mit dieser Ausrede brauchst du mir nicht zu kommen«, gab Vogel zurück. »Meine Mutter war deine Wurfgefährtin – ich weiß also, wie alt du bist. Der vorherige Heiler des Stammes, der letzte Steinsager, hat dich aus diesem Wurf auserwählt. Du hast dem Stamm treu gedient, aber du kannst nicht erwarten, für immer hier zu sein. Früher oder später wirst du zum Stamm der ewigen Jagd gerufen werden. Du *musst* den nächsten Steinsager wählen!«

»Warum sollte ich?« Die Härte in der Antwort der alten Katze ließ Vogel zusammenfahren, doch Steinsager fuhr fort: »Damit der Stamm immer so weitermacht und Generationen um Generationen sich damit abplagen müssen, inmitten dieser erbarmungslosen Berge zu überleben?«

Vogels Stimme bebte schockiert, als sie erwiderte: »Das ist unsere Heimat! Wir haben uns das Recht, hier zu leben, viele Male verdient! Wir haben die Eindringlinge verjagt, weißt du das nicht mehr?« Sie trat näher zu Steinsager und streckte flehentlich die Pfote aus. »Wie kannst du unsere Vorfahren

nur so verraten, indem du nicht bewahren willst, was sie begonnen haben?«

Steinsager wandte den Kopf ab. Ein Funkeln in seinen Augen verriet Vogel, dass er ihr etwas verschwieg.

In diesem Moment tauchte der dünne Krallenkratzer des neuen Mondes hinter den Wolken auf. Sein Licht drang durch das Loch in der Höhlendecke, traf auf eine Wasserlache und verwandelte sie in Silber. Steinsager starrte hinein.

»Das ist die Nacht des neuen Mondes«, murmelte er. »Die Nacht, in der der Stamm der ewigen Jagd durch die Spiegelungen im Wasser vom Himmel zu mir spricht. Nun gut, Vogel der den Wind reitet. Ich verspreche dir, ich werde heute Nacht nach Zeichen Ausschau halten.«

»Danke«, flüsterte Vogel und berührte Steinsager liebevoll mit der Schwanzspitze an der Schulter. Dann tappte sie leise aus der Höhle. »Viel Glück«, miaute sie noch und verschwand.

Nachdem sie gegangen war, näherte sich Steinsager der Pfütze und blickte in das Wasser. Plötzlich hob er die Pfote und schlug mit solcher Wucht auf die Oberfläche, dass die Mondspiegelung in unzählige Lichtsplitter zerbrach, die flackerten und dann erloschen.

»Nie wieder werde ich auf euch hören!« Jedes Wort presste er durch seine gebleckten Zähne. »Wir haben dem Stamm der ewigen Jagd vertraut, aber ihr habt uns im Stich gelassen, als wir eure Hilfe am nötigsten brauchten.«

Er kehrte der Pfütze den Rücken zu und marschierte zwischen den spitzen Steinen hin und her. Seine Krallen scharrten auf dem harten Höhlenboden. »Ich hasse es, was aus dem Stamm geworden ist!«, fauchte er. »Ich hasse es, wie wir die

Clan-Bräuche übernommen haben. Warum konnten wir nicht allein überleben?«

Unter dem Riss in der Decke blieb er stehen, hob den Kopf und starrte mit einem brennenden, herausfordernden Blick zum Mond. »Warum habt ihr uns hierhergebracht, wenn wir doch nur zum Scheitern verdammt sind?«



1. KAPITEL

TAUBENPFOTE SCHLÜPFTE AUS dem Dornentunnel und wartete im Wald, bis ihre Schwester Efeupfote und ihre Mentoren sie eingeholt hatten. Kalter Frost hatte sämtliche Grashalme unter ihren Pfoten in spitze Stacheln verwandelt, in den kahlen Zweigen der Bäume glänzten die Eiszapfen im grauen Morgenlicht. Taubenpfote zitterte, als die Kälte sich wie Krallen tief in ihr Fell bohrte. Die Blattfrische lag immer noch in weiter Ferne.

Taubenpfotes Bauch zog sich vor Angst zusammen und ihr Schwanz hing zu Boden. *Das ist deine Kriegerprüfung. Das Beste, was einer Schülerin passieren kann. Warum freust du dich dann nicht?*

Doch sie kannte die Antwort auf diese Frage bereits. Zu viel war in den Monden ihres Schülerseins passiert, wichtige Ereignisse, neben denen sogar eine aufregende Kriegerprüfung bedeutungslos schien. Mit einem tiefen Atemzug hob Taubenpfote den Schwanz, als sie die Pfotenschritte von Katzen durch den Tunnel kommen hörte. Sie wollte den Kriegern, die sie beurteilten, nicht zeigen, wie unbehaglich sie sich fühlte. Sie musste sich alle Mühe geben und ihnen beweisen, dass sie bereit war, eine Kriegerin zu werden.

Taubenpfotes Mentor Löwenglut erschien als Erster, das

gold getigerte Fell gesträubt gegen die frühmorgendliche Kälte. Dicht hinter ihm folgte Spinnenbein. Taubenpfote warf dem dünnen, schwarzen Krieger einen zweifelnden Blick zu und fragte sich, wie es wohl sein würde, neben Löwenglut auch von ihm beurteilt zu werden. Spinnenbein blickte an diesem Morgen sehr streng drein.

Ich wünschte, es wäre nur Löwenglut. Schade, dass Feuerstern beschlossen hat, dass wir zwei Prüfer haben müssen.

Als Nächstes erschien Rußherz, dicht gefolgt von ihrer Schülerin Efeupfote, und schließlich Millie, die Efeupfotes zweite Prüferin sein würde. Taubenpfotes Schnurrhaare zitterten, als sie ihre Schwester sah. Efeupfote wirkte klein und verängstigt und ihre dunkelblauen Augen waren trübe vor Erschöpfung.

Taubenpfote ging zu ihr und leckte ihr zärtlich übers Ohr. »Keine Bange, du machst das schon«, murmelte sie.

Efeupfote wandte den Kopf ab.

Sie redet nicht mal mehr mit mir. Immer, wenn ich versuche, mich ihr zu nähern, ist sie mit etwas anderem beschäftigt. Und sie schreit, wenn sie träumt. Unglücklich dachte Taubenpfote daran, wie ihre Schwester zuckte und mit den Pfoten um sich schlug, wenn sie nachts im Schülerbau schliefen. Sie wusste, dass Efeupfote auf Häherfeders und Löwengluts Bitte hin regelmäßig den Wald der Finsternis aufsuchte, um im Auftrag des DonnerClans zu spionieren. Doch jedes Mal, wenn sie ihre Schwester fragte, was dort vor sich ging, antwortete diese nur, dass es nichts Neues zu berichten gäbe.

»Ich schlage vor, wir gehen zu dem verlassenen Zweibeinernest«, verkündete Spinnenbein. »Es liegt so geschützt, dass es dort bestimmt genug Beute gibt.«

Löwenglut blinzelte, offenkundig überrascht, dass Spinnenbein versuchte, die Leitung der Prüfung zu übernehmen, nickte dann aber und trabte als Erster durch die Bäume in Richtung des alten Zweibeinerpfads. Taubenpfote lief hinterher, um ihn einzuholen, und auch die anderen Katzen folgten.

»Bist du bereit?«, fragte Löwenglut.

Die Frage schreckte Taubenpfote aus der Sorge um ihre Schwester. »Entschuldige«, miaute sie. »Ich habe gerade an Efeupfote gedacht. Sie sieht so müde aus.«

Löwenglut blickte zu der silberweißen Kätzin hinüber und sah dann Taubenpfote wieder an. In seinem Blick lagen Schrecken und Furcht. »Das Training im finsternen Wald fordert offenbar seinen Tribut«, murmelte er.

»Und wessen Schuld ist das?«, gab Taubenpfote zurück. Natürlich war es wichtig, möglichst schnell herauszufinden, was die dunklen Krieger im Schilde führten. Trotzdem war es nicht fair von Löwenglut und Häherfeder, ihrer Schwester die ganze Last dieser Aufgabe aufzubürden.

Efeupfote ist noch nicht mal eine Kriegerin.

Löwenglut stieß einen Seufzer aus, der Taubenpfote verriet, dass er ihr insgeheim zustimmte, es aber nicht zugeben wollte. »Ich will jetzt nicht mit dir darüber diskutieren«, miaute er. »Du musst dich auf deine Prüfung konzentrieren.«

Genervt schnippte Taubenpfote mit dem Schwanz.

Als das alte Zweibeinernest in Sicht kam, blieb Löwenglut stehen. Taubenpfote roch die Kräuter aus Häherfeders Beet, obwohl die meisten Stängel und Blätter schwarz waren vom Frost. Im Gras und im Laub unter den Bäumen konnte sie das leise Trippeln von Beute hören. Spinnenbein hatte recht: Es war ein guter Ort zum Jagen.

»Also«, hob Löwenglut an. »Zuerst wollen wir sehen, wie gut ihr Spuren verfolgen könnt. Rußherz, was soll Efeupfote fangen?«

»Wie wäre es mit einer Maus? Einverstanden, Efeupfote?« Die silberweiße Kätzin nickte nervös.

»Aber nicht im Innern des alten Zweibeinernests«, fügte Millie hinzu. »Das wäre zu einfach.«

»Ich weiß.«

Taubenpfote fand, dass ihre Schwester viel zu müde wirkte, um auch nur eine Pfote vor die andere zu setzen, ganz zu schweigen davon, eine Maus zu fangen. Trotzdem ging Efeupfote ohne Zögern zu den Bäumen. Rußherz und Millie folgten in einigem Abstand.

Taubenpfote wartete, bis Efeupfote in dem frostzerfressenen Farndickicht verschwunden war, und verfolgte dann mithilfe ihrer außergewöhnlich scharfen Sinne, wie ihre Schwester hinter dem verlassenen Nest zu einer Gruppe von Kiefern schlich. Zwischen den herabgefallenen Nadeln quiekten und raschelten mehrere Mäuse; Taubenpfote konnte nur hoffen, dass ihre Schwester sie wittern und einen guten Fang machen würde.

Sie konzentrierte sich so sehr darauf, Efeupfote nachzuspüren, dass sie darüber ihre eigene Prüfung ganz vergaß, bis Spinnenbein ihr mit der Schwanzspitze gegen das Ohr schnippte.

»He!«, miaute sie und fuhr zu dem Krieger herum.

»Löwenglut hat gerade gesagt, du sollst versuchen, ein Eichhörnchen zu fangen«, sagte Spinnenbein. »Aber natürlich nur, wenn du auch wirklich eine Kriegerin werden willst.«

»Klar will ich«, knurrte Taubenpfote. »Entschuldige, Löwenglut.«

Löwenglut stand direkt hinter Spinnenbein und blickte verärgert. Taubenpfote war wütend auf sich selbst, weil sie seinen Befehl nicht gehört hatte, aber noch mehr auf Spinnenbein, weil er sie deswegen gehänselt hatte.

Zwei Prüfer – was für eine mäusehirnige Idee! Schon immer, seit mehr Blattwechselln, als es Blätter an den Bäumen gibt, haben Mentoren ihre eigenen Schüler geprüft.

Beleidigt sog sie die Luft ein. Ihre Laune besserte sich sofort, als sie ganz in der Nähe ein Eichhörnchen witterte. Der Geruch kam hinter einem Brombeergestrüpp hervor, und Taubenpfote schlich mit flinken Pfoten um die Dornenzweige herum, bis sie auf einer kleinen Lichtung ein Eichhörnchen entdeckte, das am Fuß einer vereisten Birke an einer Nuss knabberte.

Wind kam auf und rüttelte an den kahlen Zweigen. Im Schutz des Dickichts glitt Taubenpfote am Rand der Lichtung entlang, bis die Beute im Wind zu ihr stand. Eichhörnchenduft strömte zu ihr und ließ ihr das Wasser im Mund zusammenlaufen.

Taubenpfote sank in ihr bestes Jagdkauern und schlich sich behutsam an das Eichhörnchen heran. Dabei konnte sie jedoch der Versuchung nicht widerstehen, noch einmal ihre Sinne nach Efeupfote auszufahren. Als sie das leise Quieken einer Maus in den Krallen ihrer Schwester vernahm, das sogleich wieder verstummte, zuckte sie zusammen.

Dadurch stieß sie an ein Blatt, es raschelte und sofort floh das Eichhörnchen mit wehendem Schwanz den Baum hinauf. Taubenpfote stürmte über das Gras und stürzte den Stamm hoch, doch das Eichhörnchen war längst zwischen den Zweigen verschwunden. Die graue Kätzin klammerte sich an eine Efeuranke und versuchte, durch den Wind und das Knarren

des Baumes hinweg eine Bewegung zu erhaschen, doch da war nichts.

»Mäusedung«, fauchte sie und ließ sich zu Boden fallen.

Spinnenbein stolzierte zu ihr. »Was hast du dir nur dabei gedacht, beim SternenClan?«, fragte er verärgert. »Selbst ein Junges aus der Kinderstube hätte dieses Eichhörnchen fangen können! Zum Glück haben dich keine Katzen aus den anderen Clans gesehen, sonst denken sie noch, wir würden unsere Schüler nicht ordentlich ausbilden.«

Taubenpfotes Nackenfell stellte sich auf. »Ist dir noch nie Beute entwischt?«, murmelte sie.

»Und?«, bohrte der schwarze Krieger weiter. »Was hast du falsch gemacht?«

»So schlecht warst du gar nicht«, warf Löwenglut ein, bevor Taubenpfote antworten konnte. »Du hast dich richtig gut angeschlichen, indem du dich windabwärts von dem Eichhörnchen gehalten hast.«

Taubenpfote schaute ihn dankbar an. »Ich habe mich wohl für einen kurzen Moment ablenken lassen«, gab sie zu. »Da bin ich an ein Blatt gekommen und das Eichhörnchen hat mich gehört.«

»Du hättest schneller rennen können«, erklärte Spinnenbein ungerührt. »Dann hättest du es vielleicht noch erwischt.«

Taubenpfote nickte düster. *Nicht alle haben so lange Beine wie du!* »Heißt das, ich bin durchgefallen?«

Spinnenbein zuckte mit den Ohren, antwortete aber nicht. »Ich seh mal nach, wie es Millie mit Efeupfote geht«, verkündete er und rannte zu dem verlassenen Zweibeinernest davon.

Taubenpfote sah ihren Mentor an. »Tut mir leid«, miaute sie.

»Du bist nur aufgeregter«, erwiderte Löwenglut. »Sonst bist du bei den Jagdpatrouillen immer viel besser.«

Nun, da sie durchzufallen drohte, wurde Taubenpfote bewusst, dass sie diese Prüfung unbedingt bestehen wollte. *Eine Kriegerin zu werden ist viel besser, als mit meiner ach so tollen Gabe Teil einer Prophezeiung zu sein.* Sie verkrampfte, als ihr noch etwas einfiel. *Und wenn jetzt Efeupfote Kriegerin wird und ich nicht?*

Ihre Schwester hatte es verdient, das wusste Taubenpfote genau. Sie besaß keine so außergewöhnlichen Fähigkeiten wie sie und brachte sich jede Nacht aufs Neue in Gefahr, um für Löwenglut und Häherfeder im Wald der Finsternis zu spionieren.

Efeupfote ist viel besser als ich. Ich kann nicht mal ein dummes Eichhörnchen fangen.

»Kopf hoch«, miaute Löwenglut. »Deine Prüfung ist noch nicht vorbei. Aber, um des SternenClans willen, konzentrier dich bitte!«

»Ich werde mein Bestes geben«, versprach Taubenpfote. »Was soll ich tun?«

Statt einer Antwort spitzte Löwenglut die Ohren und wies auf den Wald. Taubenpfote drehte sich um und sah Eiswolke über das frostharte Gras auf sie zukommen.

»Hallo«, miaute die weiße Kätzin. »Brombeerkrallen hat mich geschickt, um euch zu helfen.«

»Du kommst gerade richtig.« Löwenglut neigte den Kopf vor ihr. »Der nächste Teil der Prüfung ist die Jagd mit einem Partner«, erklärte er Taubenpfote.

Ihre Laune besserte sich sofort. Sie jagte gerne mit anderen und Eiswolke war eine angenehme Gefährtin. Doch als die

Kätzin sie mit schief gelegtem Kopf ansah und fragte: »Was soll ich tun?«, war sie erst einmal verduzt.

»Ich ... äh ...« Taubenpfote war es nicht gewohnt, einer Kriegerin Anweisungen zu geben. *Komm schon, Mäusehirn! Reiß dich zusammen!*

»Versuchen wir doch mal, ob wir eine Amsel erwischen«, schlug sie vor. »Nur dein weißer Pelz könnte dabei ein Problem sein, Eiswolke.«

»Wem sagst du das«, miaute die weiße Kätzin kläglich.

»Wir müssen eine Stelle finden, wo du bis zum letzten Moment in Deckung bleiben kannst. Wenn wir einen Vogel sehen, schleiche ich mich an ihn ran und scheuche ihn in deine Richtung.«

»Du musst aber aufpassen, dass er nicht davonfliegt oder ...«

Löwenglut unterbrach Eiswolkes Warnung mit einem viel-sagenden Hüsteln.

»Oh, Entschuldigung«, miaute Eiswolke. »Das hab ich ganz vergessen. Sprich weiter, Taubenpfote.«

»Amseln nisten gerne hinter dem alten Zweibeinernest«, fuhr Taubenpfote nach kurzem Überlegen fort. »Ich weiß, es ist noch zu früh für sie, sich Nester zu bauen, trotzdem könnten wir dort nach einer geeigneten Stelle Ausschau halten.«

Löwenglut nickte aufmunternd. »Und was dann?«

»Na ja ... dort fällt der Boden etwas ab. Eiswolke könnte am Hang in Deckung gehen.«

»Gut, schauen wir es uns mal an«, miaute Löwenglut.

Taubenpfote war erst ein paar Schritte gegangen, da erschien Spinnenbein und schob sich durch das Farndickicht. Er sagte nichts. Taubenpfotes Pfoten juckten vor Neugier; sie

hätte zu gerne gewusst, wie es ihrer Schwester erging, aber es blieb keine Zeit, ihn danach zu fragen. Es war ein seltsames Gefühl, ein oder zwei Pfotenschritte vor Eiswolke zu gehen, als würde sie eine Patrouille anführen, und noch merkwürdiger war es, diejenige zu sein, die Entscheidungen traf. Panik kribbelte in Taubenpfotes Bauch, wie Ameisen, die in ihrem Pelz wuselten. Ihr Kopf war so leer wie eine hallende Höhle, und es kam ihr so vor, als wäre alles, was sie je gelernt hatte, auf einmal weggeflogen wie Vögel von einem Ast.

Ich habe mehr Zeit mit dem Belauschen anderer Clans verbracht als mit meinem Kriegertraining!

Taubenpfote wollte ihre Prüfung unbedingt beenden, ohne ihre besonderen Fähigkeiten einzusetzen. *Efeupfote muss auch ohne so etwas klarkommen, also ist das nur fair.* Aber es war schwer, ihre Sinne abzuschalten, wenn sie ständig daran denken musste, wie es ihrer Schwester wohl erging. Dazu kam, dass sie sich zwischen den Bäumen eingesperrt und erstickt fühlte, als sie sich auf die Geräusche in ihrer Nähe konzentrieren wollte.

Wie machen die anderen Katzen das nur? Ich kriege fast keine Luft!

Taubenpfote ging voraus in Richtung des alten Donnerwegs und bog von dort zu den Bäumen ab, wo die Amseln nisteten. Eiswolke folgte dichtauf, während Löwenglut und Spinnenbein sie aus einigem Abstand beobachteten. Taubenpfote hob den Schwanz, als Warnung für Eiswolke, in Deckung zu bleiben, damit ihr weißer Pelz die Beute nicht aufscheuchte. Ihre Pfoten kribbelten befriedigt, als sie eine Amsel entdeckte, die unter einem Haselstrauch am Boden pickte.

Leise kam sie zu ihrer Gefährtin zurück. »Geh da drüben

den Hang hinunter«, flüsterte sie Eiswolke zu und deutete mit dem Schwanz. »Ich erschrecke den Vogel und treibe ihn in deine Richtung.«

Eiswolke nickte und schlich lautlos wie ein weißer Nebelschwaden davon. Taubenpfote wartete, bis sie außer Sicht war. Ohne es zu wollen, schickte sie wieder ihre Sinne aus und folgte der Kätzin, auch nachdem diese längst verschwunden war. Verwundert stellte sie fest, dass Eiswolkes Schritte irgendwie merkwürdig klangen.

Da stimmt etwas nicht!

Anstatt sich an die Amsel heranzuschleichen, zwängte sich Taubenpfote durch die dicken Haselzweige und folgte ihrer Clan-Gefährtin. Spinnenbein schnaubte missbilligend, doch Taubenpfote merkte es kaum. Eiswolkes Pfoten donnerten in ihrem Kopf und löschten alles andere aus.

Ich dürfte ihre Schritte nicht so laut hören können. Es ist, als würden sie unter der Erde ganz weit hallen. Plötzlich dämmerte es Taubenpfote. Oh nein! Der Boden ist hohl!

Sie wurde schneller, schob sich aus dem Dickicht und preschte den Hang hinunter. Die Amsel flüchtete flatternd auf einen Baum.

»Was, beim SternenClan ...«, keuchte Spinnenbein.

Im Davonrennen hörte Taubenpfote nur noch Löwengluts verlegenes Murmeln. Sie brach durch ein Brombeerdickicht und entdeckte Eiswolke weiter unten am Hang. Genau in dem Moment schrie die Kätzin erschrocken auf, stolperte und verschwand langsam in der Erde, die sich plötzlich unter ihren Pfoten öffnete.

»Eiswolke!«, jaulte Taubenpfote. »Ich komme!«

Sie sprang gerade noch rechtzeitig vor und erwischte Eis-